

Kapitel 2

»Fassen wir zusammen«, sagte ich zu der in ihren pergamentartigen Flügeln versunkenen Roten Riesenfledermaus mit der schachbrettartig gemusterten Schirmmütze der Queenslander Polizei auf dem feinen Flughundkopf, »man wirft mir also vor, ich hätte einen Emu überfahren und meine Töchter im Stich gelassen?«

Was die gestrenge Riesenfledermaus antwortete, hab ich nie erfahren, denn ich wurde von Pickwick aus dem Schlaf gerissen, der sich, ohne die geringste Erschütterung zu verursachen, auf die Ladefläche gehievt und mir die Hand auf den Mund gelegt hatte, um mir zu bedeuten, dass ich mich ruhig verhalten solle, eine Botschaft, die der Finger auf seinen Lippen noch verdeutlichte.

Der leuchtende, runde Mond bewies mir, dass es noch vor Mitternacht sein musste. Im Busch herrschte eine magische Stille. Nur ganz in der Ferne hörte man das Echo einer Eule, die bei ihren nächtlichen Streifzügen gestört worden war. Ich bemerkte, dass Pick die khakifarbene Hülle seines Armeebuschmessers in der Hand hielt. Mit ein paar Handbewegungen ahmte er das Anlegen eines Gewehrs nach und gab mir so zu verstehen, dass ich den über der Windschutzscheibe verstauten Karabiner aus der Kabine des Toyotas holen und ihm folgen sollte.

Ich hatte keine Ahnung, was das alles zu bedeuten hatte, folgte aber seinen Anweisungen und schälte mich lautlos aus dem Schlafsack, kroch zu der heruntergeklappten Seitenwand der Ladefläche, umrundete vorsichtig die Wasserkanister, die beinahe alle leer waren, und ließ mich auf den Boden

gleiten, barfuß und nur mit abgeschnittenen Jeans und einem Schafscherer-Unterhemd bekleidet. Die Scheiben des Landcruisers waren nicht hochgekurbelt, sodass ich die Tür erst gar nicht zu öffnen brauchte, um die mit fünf Schuss geladene Remington .243 herauszuholen, die mit dicken Klemmen am Blech befestigt war.

Wir hatten diese Waffen nicht bekommen, um damit herumzuballern. Offiziell bestand unsere Aufgabe darin, den Dingo-Zaun in Ordnung zu halten und seine unmittelbare Umgebung zu überwachen. Halb offiziell war uns aber auch erlaubt, jedes Raubtier abzuschießen, das wir sichteten, vom Dingo bis zur Wildkatze, vom Wildschwein bis zum Fuchs, einschließlich der Hundertschaften von Kaninchen, alles Tiere, die, abgesehen von den Hunden, die bereits die ersten Aborigines mitgebracht hatten, von den Weißen eingeführt worden waren und sich jetzt auf Kosten der einheimischen Tierwelt vermehrten.

Es konnte aber auch vorkommen, dass aus Arnhem-Land oder vom Cape York wilde Büffel – ein weiterer Import des genialsten aller Raubtiere, des Weißen Mannes – bei uns einfielen und den Zaun überrannten. All das erklärt, weshalb es die Behörde zulässt, dass ihre Geländewagen mit Waffen dieses Kalibers ausgestattet werden.

Pick war schon in dem mit dicken Chromitblöcken übersäten Flussbett und winkte mich heran, das Buschmesser immer noch in seiner Hülle. Mir stand der Sinn überhaupt nicht nach diesem kleinen Ausflug, wo ich noch nicht einmal wusste, was das Ganze sollte. Eine kleine Jagdpartie? Oder war Gefahr im Verzug?

Immer noch barfuß (ich versuchte, mich daran zu erinnern, ob die äußerst giftigen Wüstenschlangen, die Braunschlangen oder Taipans, Nachttiere waren), folgte ich ihm auf den Fersen, das Gewehr gesichert und ohne Kugel im Lauf.

Drei beschissene Jahre im SAS¹, in denen ich Sergeant Paddy O'Flaherty, Späher und operativer Fallschirmjäger wurde, hatten mich geformt, oder besser verformt, jedenfalls konnte ich nicht umhin, die Ökonomie der Bewegungen und die vollkommene Geräuschlosigkeit zu bewundern, mit der mein Kompagnon dem ausgetrockneten Flusslauf folgte.

Die Böschungen waren an dieser Stelle nicht sehr hoch, im Übrigen gehörte es zu unserem Job, dass wir uns mit den sintflutartigen, im Februar und März niedergehenden Regengüssen auskannten, die das ganze Gebiet in einen riesigen, aber nach zwei Wochen bereits wieder verdunsteten See verwandeln. Nach einer immer noch mysteriösen halbstündigen Wanderung waren wir unter einem ungefähr dreißig Meter hohen Felsvorsprung angelangt, der mit einer kleinen Steilwand auf der anderen Seite eine kleine Schlucht bildete. Pick ging in die Hocke, ich machte es ihm nach, dicht neben ihm, damit er mir ins Ohr flüstern konnte.

»Ich hab Schreie gehört«, flüsterte er. »Weiter oben.«

»*Corroboree*²?«, fragte ich.

»Schmerzensschreie.«

»*Corroboree!*«, insistierte ich.

Ich wusste, dass bestimmte Initiationsriten der Abos sich nicht von einem für Torturen reservierten Wochenende der Papuas oder Dayaks unterschieden. Zwischen der Beschneidung und der anschließenden Subinzision, bei der der Penis der jungen Männer wie eine Banane geschält wird, dem Herausziehen des Steinmessers oder dem freudigen Augenblick, wenn die Alten an der Kopfhaut der Kandidaten knabbern,

¹ *Special Air Service*: australische Fallschirmjägereinheiten nach dem Vorbild der berühmten britischen *Green Berets*, doch mit Dschungel- und Wüstenerfahrung.

² Fest der Aborigines, auch Initiationszeremonie.

gibt es genügend Anlass für eine ganze Skala von Schmerzschreien.

»*Kardiwas*«, murmelte er beleidigt.

Ich wusste, dass die Abos so die Weißen nennen, und ich wusste auch, dass Pickwick sich niemals getäuscht hätte. Während der wenigen Male, die ich ihn mit nacktem Oberkörper gesehen hatte, bewiesen mir die rituellen Narben auf Bauch und Rücken, dass er genau wusste, was eine Initiation war.

»Kein Ton mehr, seit ich dich geweckt habe«, flüsterte er wieder, »wir aber Vorsicht.«

Ich hatte das unangenehme Gefühl, dass er dieses Mal nicht die Sprache seiner weniger gebildeten Landsleute nachmachte, sondern dass ihn der nächtliche Ausflug unter dem Vollmond in die Vergangenheit der Seinen eintauchen ließ, falls er nicht einfach nur mundfaul war ... Ich nickte stumm und sondierte meine nächste Umgebung, ob nicht eine große Braunschlange auf meine schmerzenden nackten Füße zukroch.